

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung der Stadt Straßburg und des Münsters

Euting, Julius

Straßburg, 1898

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-247750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-247750)

sowie vielleicht aus einigen Säulen von den Trümmern der alten Römerstadt bestand.

2) Der vom Bischof Werinhar (Werner) von Habsburg 1015—1028 gegründete Bau, bestehend in einer frühromanischen dreischiffigen Basilika mit Apis, flacher Holzdecke oder offenem Dachstuhl, wegen seines Daches verschiedenfach durch Feuer beschädigt (1130. 1140. 1142. 1150. 1176). Alle diese Brände konnten aber diesen weit festeren zweiten Bau nicht gänzlich zerstören, beträchtliche Ueberreste davon sind noch jetzt vorhanden: Teile der Krypta und des Querschiffes namentlich von dem nördlichen Arme; ganz besonders interessant sind zwei rundbogige Fenster mit tiefer ungegliederter Leibung im südlichen Arme des Querschiffes (gegenüber der Uhr). Dieses Fensterpaar ist das älteste im ganzen Münster und stammt jedenfalls aus der Zeit vor dem Brande 1176.

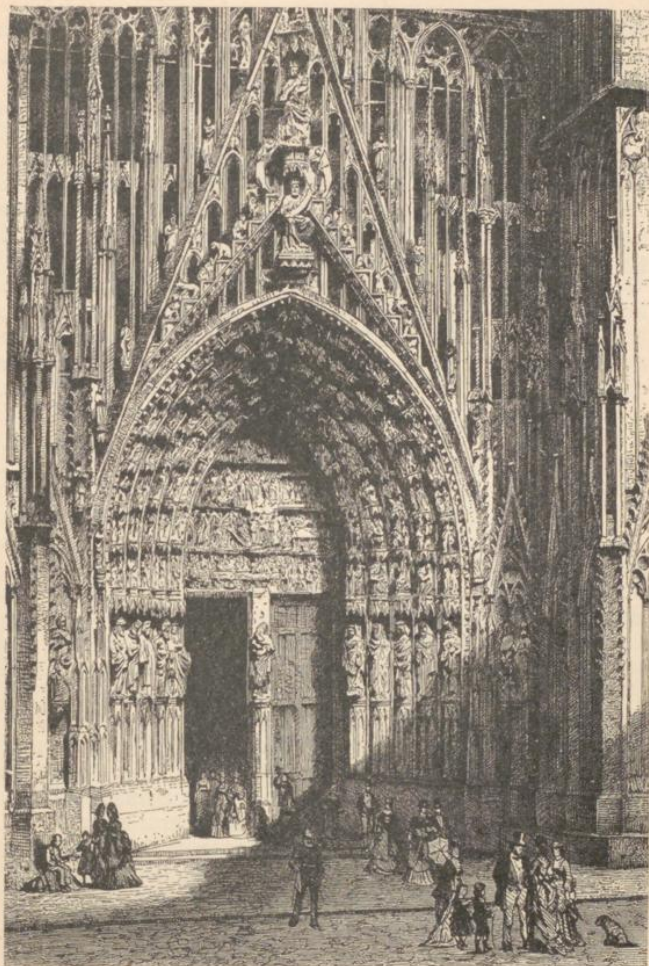
3) a. Der romanische Bau (1176—1245), von welchem noch jetzt die westliche Hälfte der Krypta, die Kapellen des heiligen Andreas, Johannes, der Chor mit Bierungsturm und die Kreuzarme erhalten sind, wurde, als es sich um Restaurierung des durch das letzte Brandunglück (1176) beschädigten Langhauses handelte, nicht mehr in bisherigem Stile fortgeführt, sondern nach kurzen Kämpfen des Uebergangsstiles

b. im rein gotischen Stil für das Langhaus (1252 bis 1275), für die Westfront (1277—1365) samt den Türmen fortgesetzt. Der Nordturm, welcher allein ganz ausgebaut das weithin sichtbare Wahrzeichen Straßburgs bildet, wurde 1439 beendet.

Im Jahre 1205 wird zuerst eine Dombauhütte, *fabrica ecclesiae Argentinensis*, erwähnt. In einer Urkunde vom Jahre 1284 wird „Heinrich Wehelin der Lohnherre und Meister Erwin“¹ erwähnt. Spätere Baumeister sind: Gerlach (1341 bis 1371), Kunze (1372), Ulrich von Ensfingen (1399—1419), der Erbauer der Turmspitze Joh. Hülz aus Köln (1419 bis 1449), Matthäus von Ensfingen (1450).

Der dritte Neubau des Münsters (1176—1275) fällt in die Uebergangszeit vom romanischen zum gotischen Stil, welche vielleicht nirgends so gut wahrgenommen werden kann, als am

¹ Der Name steht in einer verdächtigen Majur des Pergaments. Ob er von Steinbach, und von welchem der verschiedenen Steinbach er gewesen, läßt sich nicht nachweisen. Einmal hat man ihm in Steinbach bei Baden-Baden ein Standbild (von Bildhauer Friederich) gesetzt. Erwin starb 17. Januar 1318.



Das Mittelportal der Westfassade.

Strasburger Münster. Das in riesenhaften Verhältnissen entworfenene Querschiff mit seinen romanischen Portalen (das nörd-

liche ist teilweise durch ein spätgotisches verbaut) und drei gewaltigen romanischen Pfeilern zeigt uns die ernste Erhabenheit des romanischen Stiles; der vierte Pfeiler, der berühmte Engelspfeiler, ist bereits gotisch. Außerdem ist an beiden dem Langhaufe zugekehrten Wänden des Querschiffes deutlich zu sehen, daß der Bau längere Zeit unterbrochen und später in anderen Formen fortgesetzt worden ist. Die Dienste, welche von den Wänden aufsteigen, sind an einigen Stellen (wie an der Wand gegenüber der Uhr) einfach abgebrochen und darüber erscheint ganz unvermittelt eine andere feinere Form.

Während an dem Querschiff mindestens ein Jahrhundert lang gebaut wurde und vier Meister nach einem neuen Stil sich durchzuringen bemüht waren, steht das Langhaus in dem reinsten gotischen Stile wie aus einem Gusse vor uns. Es wurde im Jahre 1275 vollendet und in der erstaunlich kurzen Zeit von zwölf Jahren gebaut (nach dem Siege der Bürger über ihren gewalthätigen Bischof Walter von Geroldseck), als ein Werk stolzen Bürgertums, das jetzt die Verwaltung des kirchlichen Vermögens in seine eigene Hand genommen hatte.

Zu dieser Zeit erscheint der Name von Konrad Deymann als magister operis. Wer aber auch der Baumeister dieses Langhauses war, er hat ein Meisterwerk errichtet, dessen edle frühgotische Formen und schönen Verhältnisse unübertroffen sind. Der Geschichtschreiber Twinger von Königshofen berichtet, daß am 25. Mai 1277 mit dem Bau der Fassade und der Türme begonnen wurde, denjenigen Teilen, welche mit dem Genius Erwins von Steinbach, vielleicht des größten Baumeisters des Mittelalters, verknüpft sind.

Die Fassade verrät den Einfluß französischer Baukunst; ihr Vorbild ist wahrscheinlich an Notre-Dame zu Paris zu suchen; sie besteht aus drei durch Galerien abgetrennten Stockwerken, deren wagrechte Gliederung jedoch durch ein möglichst frei vortretendes, senkrecht angeordnetes zierliches Stab- und Maßwerk, das die ganze Fassade im freien Abstände von 2 Fuß wie Epheu umrankt und durch die rechtwinklig gestellten Strebpfeiler gemildert ist. Die vielbewunderte Fensterrose (13,5 m Durchmesser) und die Stockwerke der Türme bis zu gleicher Höhe gehören Erwin an. Ein günstiges Geschick hat uns die Originalpläne der Fassade und der Türme aufbewahrt (im Frauenhaus s. S. 68). Der älteste dieser Pläne rührt wahrscheinlich von Erwins Vorgänger her und stimmt genau

mit den Formen des Langhauses überein. Die übrigen zeigen uns, wie sich Erwin nach und nach zu der herrlichen Schöpfung hindurcharbeitete, welche uns jetzt entzückt. Erwin leitete den Bau bis zum zweiten Stockwerke; er starb am 17. Januar 1318.

Die freien Türme begannen nach Erwins Plan bereits vom zweiten Stockwerk an; dieselben wurden aber gegen Ende des 14. Jahrhunderts durch den schwerfälligen Mittelbau verbunden zu der nun dreistöckigen Fassade geschlagen. Waren hierdurch schon die maßvollen Erwinischen Proportionen überschritten, so geschah dies noch weit mehr, als man, unter Verzicht auf zwei Türme, bei dem einen zu bauenden Nordturm mit Uebertreibung des „himmelanstrebenden gotischen“ Prinzips, das Achteck während des Baues noch erhöhte (Joh. Hültz aus Köln) und dann erst mit dem spätgotischen Helm abschloß. An die Stelle des Erwinischen Planes (etwa A) ist also etwas ganz anderes (B) getreten.

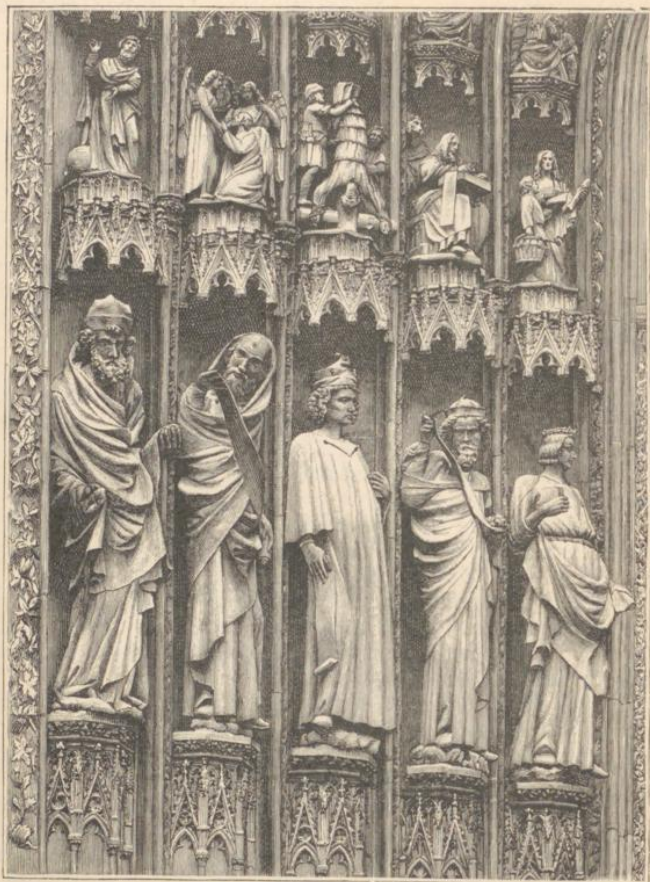


Zimmerhin hat dieser riesenhaft hohe und lange Zeit (s. S. 66) höchste Turm (142,10 m = 452 rhein. Fuß) zu allen Zeiten als ein einziges hinreißendes Werk menschlicher Kunstfertigkeit gegolten. Papst Aeneas Sylvius preist den fertigen Turm als ein wunderbares Werk, das sein Haupt in den Wolken verberge.

Die Forderung eines Ausbaues des südlichen Turmes ist vom ästhetisch baulichen Standpunkt aus durchaus zu verwerfen; es würden alle gotischen Ausschreitungen, die im Laufe der Zeit sich ausgebildet hatten, unerträglich hervortreten.

Die Spitze des Turmes, ursprünglich mit einem Kreuze und Marienbilde gekrönt (dann 1488 durch einen achteckigen Knopf mit Kelch und Schlüssel), mußte sich, um der von der nivellierenden Egalitätsucht geforderten Abtragung zu entgehen, 1794 eine blecherne Jakobinermütze gefallen lassen, die später in der städtischen Bibliothek aufbewahrt, beim Brand der Neuen Kirche 24./25. August 1870 zu Grunde ging. In der Revolutionszeit (1793) fielen auch eine Menge Statuen der religionsfeindlichen Stimmung zum Opfer.

Portale. Auf der Westfront drei (das mittlere mit einer



Die Propheten im Mittelportal.

neuen Bronzethür versehen, als Ersatz für die in der ersten Revolution eingeschmolzenen Flügel) mit sehr bemerkenswerten Darstellungen aus der Schöpfungs- und Erlösungsgeschichte. Die großen Statuen des nördlichen (linken) Seitenportals



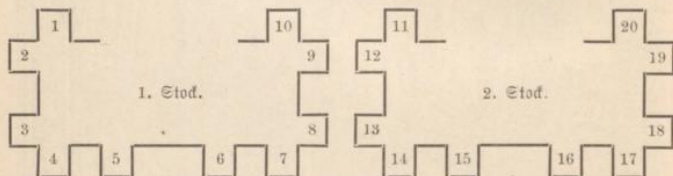
Die Propheten im Mittelportal.

stellen den Kampf der Tugenden und der Laster dar; als Gegenstück dazu im südlichen (rechten) Seitenportal die Figuren der klugen und thörichten Jungfrauen; links von der Thür der Versucher als eleganter Junfer, rechts der Bräutigam. Im

mittleren Portal die Propheten; über denselben sitzt in dem durchbrochenen Giebel der König Salomo, auf den Stufen als Wächter die Löwen (nach 1. Kön. 10, 19), über dem Ganzen Maria mit dem Kinde.

Diese großen Statuen der drei Portale sind die einzig alten Skulpturen der Westfront, die auf uns gekommen¹ (Anfang des 14. Jahrh.). Der reiche Bilderschmuck in den Wandungen der Portale, in den Hohlkehlen und Giebelfeldern derselben, welcher in einem zusammenhängenden Cyklus die Geschichte der Menschheit von ihrer Erschaffung bis zur Vollendung am jüngsten Tage veranschaulicht, ist der Zerstörungswut der französischen Revolution zum Opfer gefallen und wurde nach alten Zeichnungen in den etwas süßlichen Formen der Restauration erneuert. Immerhin ist uns durch die pietätvolle Erneuerung der großartige Gesamteindruck, der festliche Glanz dieser Westfront, in welcher sich die Plastik aus der Zeit Erwins am großartigsten offenbart, erhalten worden.

Die Apostelgalerie über der Rose ist eine nicht im ursprünglichen Plane gelegene Zuthat. An den Türmen läuft auf den Seiten unter dem ersten Stockwerk ein Fries mit Darstellung der menschlichen Leidenschaften. In den Galerieblenden des 1. und 2. Stockwerkes verschiedene Statuen, die ebenfalls in der Revolution heruntergestürzt und seitdem erneuert worden sind.



1. Karl Martel † 741. 2. Ludwig der Fromme † 840. 3. Lothar I. † 855. 4. Chlodwig † 511. 5. Dagobert † 715. 6. Rudolf von Habsburg † 1291. 7. Louis XIV. † 1715. 8. Otto II. † 983. 9. Otto III. † 1002. 10. Heinrich II. † 1024. 11. Karl der Kahle † 866. 12. Lothar II. † 869. 13. Ludwig II. † 875. 14. Pipin † 768. 15. Karl der Große † 814. 16. Otto I. † 973. 17. Heinrich I. † 936. 18. Konrad II. † 1039. 19. Heinrich III. † 1056. 20. Heinrich IV. † 1106. (Außer Nr. 11 und 20 alle zu Pferd.)

¹ Durch die Umsicht des damaligen Professors Hermann gerettet, der diese Statuen unter dem Vorwande, sie zu Gewandstudien zu gebrauchen, während der Revolutionsstürme in den Hof seines Hauses bringen ließ.



Spätgotisches Portal zur Laurentiuskapelle.

Das Nordportal des Querhauses, ursprünglich romanisch, ist durch die spätgotische (1495—1505) Laurentiuskapelle (jetzt Sakristei) verbaut. An dem romanischen Südportal hat Sabina als Bildhauerin gearbeitet. Ueber den Thüren *Krönung und Tod Maria, beides vollendete Schöpfungen der mittel-



Das Christentum am Südportal.

alterlichen Plastik. Die Fortsetzung der Scene, Begräbnis und Himmelfahrt der Jungfrau, ist erneuert, ebenso die zwischen den beiden Portalöffnungen sitzende Statue des Königs Salomo, nachdem die früher daselbst vorhandene Kaiserstatue (Karl IV.) dem Vandalismus der französischen Revolution zum Opfer gefallen. Die Statuen links und rechts das *Christentum und *Judentum sind alt und gehören zu dem Schönsten, was die mittelalterliche Bildhauerkunst uns hinterlassen. Die Bildsäulen Erwins und Sabinas auf halber Treppe sind 1840 von Graf angefertigt; rechts an der Wand zeigt ein Doppelftich mit Beischrift: DIS - IST - DIE - MAZE - DES -

ÜBERHAN-
GES, wie weit
die oberen Stock-
werke der Häuser
über die unteren
vortretend gebaut
werden durften.

1772—1778
wurden die um
das Münster ange-
bauten Kauflä-
den abgerissen und
durch die spät-
gotischen Arkaden
(J. G. Götz) er-
setzt, welche indes
im Interesse der
Freilegung der
Fenster in den
Seitenschiffen je
früher desto besser
wieder entfernt
werden sollten.
Die längst er-
sehnte Freilegung
des Chors wird
wohl in nicht allzu
langer Frist ver-
wirklicht werden,
da die Verwal-
tung des Mün-
sters seit 1848
mit der Ansamm-
lung eines Spe-
zialfonds für die-
sen Zweck begon-
nen hat.

Das Innere
(offen von 8—12
und 2—6 Uhr)
ist 110 m lang



Das Judentum am Südportal.



Altes Glasfenster, König Heinrich den Vogler darstellend.

im südlichen Kreuzarm gehören ins 13. Jahrhundert. Im 14. Jahrhundert entstanden die Hauptfenster im Mittelschiff, die biblischen Szenen am südlichen Seitenschiff, die Tugenden und Laster in demselben, und die Apostelfiguren in der St. Katharinenkapelle; das jüngste Gericht und die Erschaffung des Menschen

und 41 m breit, mit einem Flächenraum von 4087 qm (Kölner Dom 6166, St. Peter in Rom 15160), besteht aus einer dreijochigen Vorhalle, einem dreischiffigen, siebenjochigen Langhaus, einem zweischiffigen Querschiff mit erhöhter Vierung, dahinter kurzem Chor und einigen Kapellenausladungen, und ist durchweg mit schönen Glasgemälden aus dem 12. bis 15. Jahrhundert versehen, deren wundervoll gebrochenes Licht dem Innern einen eigentümlichen Zauber verleiht. Die ältesten Fenster, namentlich im nördlichen Seitenschiffe die drei Könige Heinrich I., Heinrich II. und Friedrich I. gehören noch ins 12. Jahrhundert und wurden aus dem alten Bau in den gotischen des 13. Jahrhunderts herübergenommen; das kleine Gericht Salomos im nördlichen Querschiffarm, der hl. Christophorus und die Rosen